

BENÜTZTE LITERATUR UND QUELLEN

Heiliges Grab. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Band 4, Spalte 635, Freiburg i.Br. 1931.

Heiliges Grab. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Band 5, Spalten 120–125, 2. Auflage, Freiburg i.Br. 1960.

Karl Atz, Stephan Beisse, Die kirchliche Kunst in Wort und Bild, 4. Auflage, Regensburg o.J.

Nikolaus Grass, Barock-Heiliggräber. In: Ostern in Tirol, Schlernschriften 169, Innsbruck 1957.

Franz Kollreider, Krippen und Heiliggräber in Osttirol, Lienz 1958.

Der Krippenfreund, Innsbruck, 71. Jahrgang, 1984, Heft 1.

Siegfried Lauterwasser, Georg Poensgen, Das Heilige Grab zu Konstanz, Überlingen 1948.

Annemarie Schwarzweber, Das Heilige Grab in der deutschen Bildnerei des Mittelalters, Forschungen zur Geschichte der Kunst am Oberrhein, Band 2, Freiburg i.Br. 1940.

Brief von Bonifaz Engler, Restaurator und Kirchenmaler, Untereggen, vom 8. Dezember 1984 an Robert Allgäuer.

Heilig Grab von Dux, Mittelstück (Seitenstücke sind nicht mehr vorhanden) 2 m breit, 2,60 cm hoch; Maler und Schreiner sowie Entstehungszeit unbekannt.

festen Fuss gefasst hat. Wenn wir nun noch in Betracht ziehen, dass nach dem Tod Kaiser Joseph II. 1790 nicht nur die Heiligen Gräber wieder aufgestellt wurden, sondern auch – vielleicht als eine Art Trotzreaktion – viele Heiliggräber neu geschaffen wurden, dann kämen wir als vermutliche Entstehungszeit des Heiligen Grabes auf Dux in die Zeit um 1800. Eine Vermutung leider nur. Vielleicht verhilft uns ein Zufall zu einer genaueren Datierung.

Was heute noch vorhanden ist, ist wie schon erwähnt, nicht das ganze Heilige Grab von Dux. Der heute noch vorhandene Teil wurde, wie mir mein Gewährsmann Lorenz Schierscher, Alt-Gemeindekassier, der von 1911 bis 1984 die Duxkapelle als Messmer betreut hat, erklärte, auf ein Balkengestell gesetzt, das auf dem Suppedaneum des Altars aufruhte. Links und rechts war er von zwei Türmen flankiert, welche das Volk die «Stadt Jerusalem» nannte. Ebenso gehören zum Heiligen Grab zwei aus Brettern gesägte römische Soldaten als Grabwächter. Das Volk bezeichnet sie allerdings als «Juden». Bonifaz Engler ist der Meinung, dass die beiden Soldaten in ihrer naiven Darstellung nicht vom selben Maler stammen können wie die anderen Teile des Heiligen Grabes. Gegen den Kirchenraum wurde der Unterbau mit einer Wand abgedeckt. So füllte denn das Heiliggrab auf Dux den ganzen Raum des Chorbogens aus, in den es gestellt wurde. Zur Ausstattung gehörten selbstverständlich auch die Karfreitagskugeln. Sie wurden mit Wasser gefüllt und wirkten so, nach dem Prinzip der Schusterkugel, als Verstärkung des kleinen Flämmchens, das hinter der Kugel in einem «Oeltegel» brannte. Es war Aufgabe des Messmers,

